

# Medizin als gemeinsame Sprache

Zwölf Sanitäter nehmen zum ersten Mal an der Fortbildung „Grenz-überschreitende Notfallversorgung“ teil



In Fallbeispielen trainieren die Sanitäter die Standard-Einsatzregeln. Yvonne te Braake (Witte Kruis) spielt die Patientin und wird von Hermann Thomas (DRK Isselburg, rechts), Ted van Aalst (Witte Kruis, Mitte) und Jens ten Barge (Feuerwehr) behandelt. Foto: sb

Bocholt/Isselburg. Irgendwo im deutsch-niederländischen Grenzgebiet fasst sich eine Frau an die Brust und bricht zusammen – wahrscheinlich hat sie einen Herzinfarkt. Rettungskräfte aus Bocholt sind zuerst vor Ort. Doch worauf müssen sie beim Einsatz in den Niederlanden achten? Zwölf Notfallsanitäter aus Deutschland sind jetzt zum ersten Mal innerhalb der Fortbildung „Grenzüberschreitende Notfallversorgung“ an der Feuerwehr- und Rettungsdienstakademie Bocholt (FRB) für solche Fälle ausgebildet worden.

Die Fortbildung wurde von der FRB entwickelt und mit Kollegen vom Bureau Acute Zorg (Notfallambulanz) Euregio in Enschede abgestimmt. „Wir sind damit auf jeden Fall bundesweit

ganz vorne mit dabei“, sagte Thomas Deckers, Leiter der Bocholter Feuerwehr. Dabei scheinen solche Schulungen nötig. Denn: Einsätze auf der anderen Seite der Grenze seien keine Seltenheit, sagte Hanjo Groetschel, Ärztlicher Leiter der FRB. Rund 100 Mal seien die Bocholter Rettungskräfte im vergangenen Jahr in den Niederlanden im Einsatz gewesen.

Vier Tage lang dauerte die Fortbildung. Zwölf Notfallsanitäter der Bocholter Feuerwehr sowie dem Deutschen Roten Kreuz (DRK) aus Isselburg und Vreden nahmen teil. Zum Programm gehörte ein eintägiger Sprachkurs, bei dem es gerade um medizinische Begriffe ging, berichtete Deckers. „Uns ist klar, dass wir nicht innerhalb von acht Stunden perfektes Niederländisch sprechen können.“ Groetschel: „Aber wenn jeder langsam in seiner Sprache spricht, klappt das eigentlich ganz gut mit der Verständigung.“

Auch Kollegen von Witte Kruis, der Ambulanz im Achterhoek, kamen, um Einblicke in ihre Arbeitsweisen zu geben. „Es ist wichtig zu sehen, wie das bei uns ist“, sagte Yvonne te Braake.

## Standard-Einsatzregeln

Dabei gebe es kaum Unterschiede in der Arbeit der Notdienste, berichtete Deckers. „Für die grenzüberschreitende Arbeit sind Standard-Einsatzregeln entwickelt worden.“ Werden die Notfallsanitäter zu einem Einsatz in den Niederlanden gerufen, könnten sie diese anwenden und seien so auf der sicheren Seite.

An den letzten zwei Tagen trainierten die Notfallsanitäter diese Regeln in Fallbeispielen

len. Groetschel: „Die Medizin ist wie eine gemeinsame Sprache.“

„Prepare“-Projekt

Die Fortbildung „Grenzüberschreitende Notfallversorgung“ wurde im Rahmen des „Prepare“-Projektes entwickelt. Das Ziel des Projektes ist, die Notfallversorgung durch Zusammenarbeit der deutschen und der niederländischen Ambulanzen im Euregio-Gebiet zu verbessern. Bis Mai 2018 sollen so insgesamt 40 Notfallsanitäter in drei FRB-Fortbildungen geschult werden, sagte Thomas Deckers.